

XXVII [1857], 1 ff.; XXIX [1859], 49 ff.; H. Schmidt, in Herzogs Real-Encyclopädie für protestantische Theologie und Kirche XVI, 2. Aufl., 679 ff.) [Werner.]

Weihbischof, s. Titularbischof.

Weihcomplezenz, s. Ordination IX, 1026 ff.; **Weihfasten**, s. Fastenzeiten IV, 1272.

Weihen, die sieben heiligen, s. Ordo IX, 1031 ff.

Weihnachten, s. Kirchenjahr VII, 587 ff. (über die volkstümlichen Weihnachtsgebräuche s. d. Art. Feste IV, 1428 ff.).

Weihnachtschwester, s. Schulschwester n. 23.

Weihrauch wird sowohl die dufende Räucherung (geweihter Rauch) bei dem Gottesdienste als auch der dazu dienende Stoff genannt. Der ächte Weihrauch ist das Harz der in Indien einheimischen Boswellie (*Boswellia serrata* und *Boswellia glabra*, *Libanus thurifera*). Sein Name $\lambda\beta\alpha\nu\omicron$ (daher $\lambda\beta\alpha\nu\omicron$, *libanum* und *olibanum*) rührt von der klaren Färbung der an der Luft erstarrten Tropfen, die Namen $\theta\upsilon\mu\lambda\alpha\mu\alpha$ (von $\theta\upsilon\omega$, opfern, räuchern), thus und *incensum* von seiner Verwendung bei dem Gottesdienste her; die Räucherung selbst heißt in der liturgischen Sprache *incensatio*, *thurificatio*. Die Griechen und Römer wie die Juden in Palästina bezogen den Weihrauch aus Arabien; seine eigentliche Heimat war ihnen unbekannt. Während der edelste Weihrauch über Arabien in die Türkei gelangt, kommen weiter nach Europa hinein meist nur geringere Sorten, die wieder in eine bessere (*Libanum electum*) und eine geringere (*Libanum commune*) unterschieden, mit einheimischem Harz vermischt, wenn nicht damit ganz ersetzt werden. Für den liturgischen Gebrauch verlangt das *Corim. Episc.* 1, 23, 3 reinen, wohlriechenden Weihrauch, gestattet aber auch, daß demselben anderes Räucherwerk in geringerer Quantität beigemischt werde. Zur Räucherung bei der Glodentweihung wird von dem römischen Pontificale *thymiana*, *thus* et *myrrha* gefordert. Im mosaischen Gottesdienste war der Weihrauch einer der vier Bestandtheile des Räucherwerkes, welches als Morgen- und Abendopfer auf dem Altare dargebracht wurde, und bildete mit Oel und Salz die Weigabe zu den Speisopfern, wurde aber für sich allein nicht verwendet. Im heidnischen Culte der Perser, Aegypter, Griechen und Römer wurde der Weihrauch sowohl allein als auch mit anderen Stoffen vermischt als Opfergabe verbrannt. Christen, welche sich an einer solchen Räucherung theilhaftig hatten, die *thurificati*, galten als Abtrünnige. Daß in den ersten Jahrhunderten die Christen in Afrika, wie die übrigen Völker um das Mittelmeer, im bürgerlichen Leben den Weihrauch zu Räucherungen verwendeten, bezeugt Tertullian (*De coron. milit.* 10). Die Frage aber, ob auch im christlichen Gottesdienste vor dem 4. Jahrhunderte die Incensation stattfand und auf apostolische Tradition

zurückzuführen sei, wird kaum zu entscheiden sein, da die Gründe, welche für und gegen diese Annahme geltend gemacht werden, nicht zwingend sind. Als jedoch das Christenthum frei geworden war und die Gefahr nicht mehr obwaltete, die gottesdienstliche Räucherung im heidnischen Sinne zu deuten, mußte das Vorbild der Magier (*Matth.* 2, 11), deren Besuch in Bethlehäm mit der Darbringung ihrer Gaben in zahlreichen Kataombenbildern den Gläubigen vor Augen stand, das Opfer des Zacharias (*Luc.* 1, 9) und die Darstellung des himmlischen Räuchers in der Apokalypse (5, 8; 8, 3) die Verwendung des Weihrauchs in der Liturgie nahe legen und empfehlen. Das älteste Zeugniß für die Incensation des Altars bietet wohl (Pseudo-) Dionysius (*De hier. eccl.* 3, 3, bei Migne, PP. gr. III, 428). Die Liturgien des hl. Jacobus und des hl. Marcus kennen die dreimalige Räucherung bei der Messfeier; diese Liturgien reichen jedoch in der Form, in welcher wir sie besitzen, nicht über das 5. Jahrhundert hinaus. Der älteste römische Ordo, der dem 7. Jahrhundert angehört, schreibt bereits die Räucherung bei dem feierlichen Aufzuge des Bischofs zum Altare vor. In der römischen Kirche scheint die Incensation zum Evangelium schon frühe gebräuchlich gewesen zu sein; in Gallien war sie zum Evangelium und Offertorium im 9., in Rom zum Offertorium im 11. und vor dem Introitus im 12. Jahrhundert in Uebung. Bei Processionen mit Reliquien, bei Beerdigungen, bei der Weihe von Kirchen und Glocken ist sie schon im frühen Mittelalter bezeugt; im canonischen Officium zum *Benedictus* und zum *Magnificat* erscheint sie im 13. Jahrhundert mancherorts als altes Herkommen; zur Elevation und zur Aussetzung des hochheiligen Sacramentes ist sie seit dem 14. Jahrhundert in Uebung gekommen. Die Einlegung des Weihrauchs durch den Celebranten und dessen Incensation erscheint zuerst im sechsten römischen Ordo; zur Zeit des B. Durandus (s. d. Art.) wurden auch die Cleriker incensirt (*Rat. div. off.* 4, 8, 2). Die liturgische Räucherung, welche sich bis zum Ausgange des Mittelalters allmählig entwickelt hat, fand ihre feste Regelung durch die liturgischen Bücher und deren nachtridentinische Reform.

Zum Zwecke der Incensation wird der Weihrauch mit einem kleinen Büssel in ein an Ketten schwebendes und leicht zu schwingendes Gefäß, das sogen. Rauchfaß (s. d. Art.), auf glühende Kohlen gestreut, während das segnende Kreuzzeichen darüber gemacht und bei dem Offertorium ein Gebet, sonst aber der kurze Segen: *Ab illo benedictaris, in cuius honore cremaberis*, gesprochen wird (soll das hochheilige Sacrament allein incensirt werden, so unterbleibt diese Segnung). Das geschlossene Rauchfaß wird sodann in einem oder mehreren einfachen oder Doppelzügen gegen die zu beräuchernde Person oder Sache, bei dem Offertorium auch über und um die Oblaten, bei